



Gute Haltung bringt auch einen guten Ton hervor.

Fotos: Wolski

Vor des Sängers Lohn braucht's harte Arbeit

WORKSHOP Es hört sich so leicht an und ist doch unendlich schwer, wenn die Stimmbänder genau das machen sollen, was das Notenblatt vorgibt.

VON IZABELA WOLSKI, MZ

OFFENSTETTEN. „Mango, Kiwi, Ananas, Banane...“ Was klingt wie die Zusammenstellung eines Obstellers, ist eine Singübung, bei der man die richtige Artikulation der Vokale einüben kann. Denn ein A oder O zu singen, ist gar nicht so einfach, wenn es dann auch noch rein klingen soll. Auch der Dialekt spielt hier eine Rolle, der eher ein dumpfes „A“ fordert. So verschließt man den Hals, die Kiefermuskulatur verkrampft. „Der Hals muss aber aufgehen, bevor man singt“, erklärt Vroni Bertsch.

Die Musikpädagogin leitete am Samstag im Cabrizio eine Fortbildung des Sängerbunds Kelheim. Der Kurs richtete sich an alle, die gemeinsam mit Kindern singen oder stimmbildnerisch arbeiten, wie Erzieher oder Kinderchorleiter. Er sollte den Verantwortlichen vermitteln, wie man die Kinder richtig fördert.

Kinder fürs Singen begeistern

„Dazu müssen sie wissen, wie der Vorgang des Singens abläuft und wozu die Kinder in der Lage sind, denn Kindergartenkinder haben ein anderes Tonspektrum als zum Beispiel Grundschüler oder Jugendliche“, erklärte Mathias Lehrmann vom Sängerbund, der die Fort-

bildung koordiniert hat. „Es geht um die Kids“, sagte Lehrmann und fügte an: „Die Kinder, die derzeit betreut werden, sind in zehn, fünfzehn Jahren die Sänger, die wir in den Chören brauchen und die uns auch länger bleiben sollen.“

„Kindergartenkinder haben ein anderes Tonspektrum als zum Beispiel Grundschüler oder Jugendliche.“

MATHIAS LEHRMANN

Oft wird Lehrmann mit der Frage konfrontiert, warum denn immer weniger Leute in den Chor gehen. Die Antwort darauf sei ganz einfach, meint Lehrmann: „Weil die jungen Leute es nicht gelernt haben zu singen, nicht im Kindergarten, nicht in der Schule.“

Superman- und Spider-Methode

In erster Linie soll den jungen Sängern aber der Spaß am Singen vermittelt werden.

Am einfachsten geht das über Bilder, so Vroni Bertsch.

„Über die Superman- oder Spider-Methode bringen sie die Kinder nach oben“, erläuterte die Musikpädagogin. „Und was mache ich mit den Brummern?“, fragte eine Teilnehmerin. Ein Pa-

Im Spiegel konnten die Teilnehmer kontrollieren, ob sie die Töne an richtig produzieren.



Der Paintner Kinderchor machte es vor.



Locker stehen und dann tief Luft holen ...

tentrezept gibt es dafür nicht, gestand Bertsch, aber ein paar Tricks, die weiterhelfen: „Ich erzähle meinen Kindern immer die Geschichte vom Astron Autenhelm und lasse sie die Töne von oben ansingen. Setzen Sie auch nie zwei Brummer nebeneinander. Ansonsten hilft nur: Immer wieder üben.“

Es ist aber auch nicht immer leicht, die Aufmerksamkeit der Kinder zu bekommen, vor allem wenn sie ein wenig aufgedreht sind. Auch dafür hatte Bertsch eine Lösung: „Singen sie den

Kindern leicht und nicht laut vor. So sind sie gezwungen, zuzuhören.“

Nach der Theorie ging es in die Praxis. Am Ende der Fortbildung durften die Zuschauer bei einer Probe mit Kindern zuschauen. Dazu hatte der Sängerbund den Paintner Kinderchor „Kalkspatzen“ ins Cabrizio geholt. Die Leiterin der Kalkspatzen Raphaela Geß ließ sich nicht lange bitten: „Es ist auch für mich toll, zu sehen, wie eine professionelle Probe aussieht.“ Und die Kinder – die waren vom ersten Ton mit Feuer und Flamme dabei.

UMFRAGE

Was haben Sie bei der Fortbildung gelernt?

Bei der Fortbildung des Sängerbunds ging es um Stimmbildung und Klarheit. Die Teilnehmer haben dabei jeweils Unterschiedliches für ihre speziellen musikalischen Belange mitgenommen. Der MZ erzählten sie, was sie für die Zukunft gelernt haben.

Birgit Arwanatis (28)



Die Biburgerin sagt: „Ich arbeite im Kindergarten und singe mit den Kindern sehr viel. Wir haben auch vor, ein Krippenspiel zu machen. Nun weiß ich, wie ich an das Thema Singen herangehen und pädagogisch einsetzen kann.“

Emanuel Sitka



Der Offenstettener berichtet: „Ich betreue den Jugendchor in Offenstetten mit. Ich spiele da vor allem Gitarre. Ich will aber auch stimmlich mehr ein Vorbild sein. Die Gesangstechnik, die ich hier gelernt habe, hilft mir sehr viel. Ich weiß dann auch, dass die Technik, die ich vermittele, gut ist.“

Isabel Kirchhammer



Die 20-jährige Neustädterin sagt: „Ich leite eine Singgruppe in der Kirche. Ich bin zufällig dazugekommen. Ich habe schon selber Gesangsunterricht genommen. Jetzt weiß ich, wie man es rüberbringt. Ich habe mir außerdem viele Anregungen geholt, neue Übungen und Methoden kennengelernt, die auch kindgerecht sind und vor allem auch sehr viel Spaß machen.“